

# Traumnovelle

Arthur Schnitzler



NULL  
NP  
PAPIER

Arthur Schnitzler

# Traumnovelle

Arthur Schnitzler

# Traumnovelle

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2024  
Klosterstr. 34 · D-40211 Düsseldorf · info@null-papier.de  
EV: S.-Fischer-Verlag, 1926  
2. Auflage, ISBN 978-3-954183-17-3

N U L L  
—  
NP  
—  
P A P I E R  
null-papier.de/newsletter

# Inhaltsverzeichnis

Das Buch .....	4
1 .....	6
2 .....	16
3 .....	23
4 .....	31
5 .....	63
6 .....	73
7 .....	102

---

# Danke

---

Danke, dass Sie sich für ein E-Book aus meinem Verlag entschieden haben.

Sollten Sie Hilfe benötigen oder eine Frage haben, schreiben Sie mir.

Ihr

Jürgen Schulze

[null-papier.de/kontakt](http://null-papier.de/kontakt)

---

# Erotik bei Null Papier

---

- [Die 120 Tage von Sodom](#)
- [Justine](#)
- [Erotik Früher](#)
- [Fanny Hill](#)
- [Venus im Pelz](#)
- [Juliette](#)
- [Casanova – Geschichte meines Lebens](#)
- [Gefährliche Liebschaften](#)
- [Traumnovelle](#)
- [Die Memoiren einer russischen Tänzerin](#)

und weitere ...

---

# Newsletter abonnieren

---

Der Newsletter informiert Sie über:

- die Neuerscheinungen aus dem Programm
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

<https://null-papier.de/newsletter>

---

## Das Buch

---

Die scheinbar harmonische Ehe des Arztes Fridolin und seiner Frau Albertine kränkelt.

In einer von sexuellen Fantasien und Geschehnissen aufgeladenen sonderbaren Nacht und dem darauffolgenden Tag werden die unter der Oberfläche liegenden erotischen Begierden beider bloßgelegt. Dies scheint die Kluft zwischen den Ehepartnern aber nur noch mehr zu vergrößern.

»Traumnovelle« wurde von 1925 bis 1926 in der Berliner Zeitschrift »die Dame« als Fortsetzungsroman veröffentlicht. Die hier zugrunde liegende Buchausgabe erschien 1926 im S. Fischer Verlag.

Arthur Schnitzler (1862 - 1931) ist ein österreichischer Erzähler und Dramatiker. Er gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der Wiener Moderne. Sein literarisches Debüt gibt er 1880 mit »Liebeslied der Ballerine«. Schnitzler schreibt Dramen und Prosa (hauptsächlich Erzählungen), in denen er besonders die psychischen Vorgänge seiner Figuren schildert. Schon seit Anfang des 20. Jahrhundert gehört Schnitzler zu den meistgespielten Dramatikern auf deutschsprachigen Bühnen.

Mit Beginn des Ersten Weltkrieges geht das Interesse an seinen Werken zurück. Schnitzler lehnt die Begeisterung Österreichs für einen Kriegseintritt ab. 1921 wird ihm anlässlich der Uraufführung des Theaterstücks »Reigen« ein Prozess wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses gemacht. Während der Zeit des Nationalsozialismus werden die Werke des Juden Schnitzler verboten. Erst

seit den 1960er Jahren findet sein Werk wieder vermehrt Leser.

1999 verarbeitete der bekannte Regisseur Stanley Kubrick den Stoff der Traumnovelle in seinem Letzten Film »Eyes wide Shut«. Den Ort der Handlung verlegte er in das New York der Gegenwart. Die Hauptrollen spielten Tom Cruise und seine damalige Ehefrau, Nicole Kidman.

»Ich habe mich oft verwundert gefragt, woher Sie [Schnitzler] diese oder jene geheime Kenntnis nehmen konnten, die ich mir durch mühselige Erforschung des Objekts erworben, und endlich kam ich dazu, den Dichter zu beneiden, den ich sonst bewunderte. So habe ich den Eindruck gewonnen, daß Sie durch Intuition -- eigentlich aber infolge feiner Selbstwahrnehmung -- all das wissen, was ich in mühsamer Arbeit an anderen Menschen aufgedeckt habe.« [Sigmund Freud]

»Vierundzwanzig braune Sklaven ruderten die prächtige Galeere, die den Prinzen Amgiad zu dem Palast des Kalifen bringen sollte. Der Prinz aber, in seinen Purpurmantel gehüllt, lag allein auf dem Verdeck unter dem dunkelblauen, sternbesäten Nachthimmel, und sein Blick --«

Bis hierher hatte die Kleine laut gelesen; jetzt, beinahe plötzlich, fielen ihr die Augen zu. Die Eltern sahen einander lächelnd an, Fridolin beugte sich zu ihr nieder, küßte sie auf das blonde Haar und klappte das Buch zu, das auf dem noch nicht abgeräumten Tische lag. Das Kind sah auf wie ertappt.

»Neun Uhr«, sagte der Vater, »es ist Zeit schlafen zu gehen.« Und da sich nun auch Albertine zu dem Kind herabgebeugt hatte, trafen sich die Hände der Eltern auf der geliebten Stirn, und mit zärtlichem Lächeln, das nun nicht mehr dem Kinde allein galt, begegneten sich ihre Blicke. Das Fräulein trat ein, mahnte die Kleine, den Eltern gute Nacht zu sagen; gehorsam erhob sie sich, reichte Vater und Mutter die Lippen zum Kuß und ließ sich von dem Fräulein ruhig aus dem Zimmer führen. Fridolin und Albertine aber, nun allein geblieben unter dem rötlichen Schein der Hängelampe, hatten es mit einmal eilig, ihre vor dem Abendessen begonnene Unterhaltung über die Erlebnisse auf der gestrigen Redoute wieder aufzunehmen.

Es war in diesem Jahr ihr erstes Ballfest gewesen, an dem sie gerade noch vor Karnevalschluß teilzunehmen sich entschlossen hatten. Was Fridolin betraf, so war er

gleich beim Eintritt in den Saal wie ein mit Ungeduld erwarteter Freund von zwei roten Dominos begrüßt worden, über deren Person er sich nicht klar zu werden vermochte, obzwar sie über allerlei Geschichten aus seiner Studenten- und Spitalzeit auffallend genauen Bescheid wußten. Aus der Loge, in die sie ihn mit verheißungsvoller Freundlichkeit geladen, hatten sie sich mit dem Versprechen entfernt, sehr bald, und zwar unmaskiert, zurückzukommen, waren aber so lange fortgeblieben, daß er, ungeduldig geworden, vorzog, sich ins Parterre zu begeben, wo er den beiden fragwürdigen Erscheinungen wieder zu begegnen hoffte. So angestrengt er auch umherpähte, nirgends vermochte er sie zu erblicken; statt ihrer aber hing sich unversehens ein anderes weibliches Wesen in seinen Arm: seine Gattin, die sich eben jäh einem Unbekannten entzogen, dessen melancholisch-blasiertes Wesen und fremdländischer, anscheinend polnischer Akzent sie anfangs bestrickt, der sie aber plötzlich durch ein unerwartet hingeworfenes, häßlich-frechtes Wort verletzt, ja erschreckt hatte. Und so saßen Mann und Frau, im Grunde froh, einem enttäuschend banalen Maskenspiel entronnen zu sein, bald wie zwei Liebende, unter andern verliebten Paaren, im Büfetraum bei Austern und Champagner, plauderten sich vergnügt, als hätten sie eben erst Bekanntschaft miteinander geschlossen, in eine Komödie der Galanterie, des Widerstandes, der Verführung und des Gewährns hinein; und nach einer raschen Wagenfahrt durch die weiße Winternacht sanken sie einander daheim zu einem schon lange Zeit nicht mehr so heiß erlebten Liebesglück in die Arme. Ein grauer Morgen weckte sie allzubald. Den Gatten forderte sein Beruf schon in früher Stunde an die Betten seiner Kranken; Hausfrau- und Mutterpflichten ließen Albertine kaum länger ruhen. So waren die Stunden nüchtern und